

# Mediascher Zeitung

## für sächsisch-Deutsche Volkspolitik

Druckpreis: Bei Abnahme des Blattes vierteljährlich 44 Rbl., mit Postzusendung im Ausland 50 Rbl., im Ausland 72 Rbl. vierteljährlich; für Aunette 1/4, Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hermann Jodel.  
Für den Anzeigenstell. verantwortlich: Henry Nisch.  
Schriftleitung: Kretsch, Schulz, Kirchhainplatz 5, Telefon 33.

Anzeigenpreis: Der Raum einer m/m-Zeile 2 L. im Textfeld 5 L. bei Wochenschaltungen. Bei Wochenschaltungen im Textfeld des Blattes 20 L. für jede Zeile. - Anzeigenentwurf in der Redaktion. Kretsch, Schulz, Kirchhainplatz 5, bei jedem Anzeigenraum 20 Rbl. Ausland.

Nr. 33

Donnerabend, 17. August 1929

37. Jahrgang

### Die Entschliessung des deutsch-sächsl. Volksrates.

#### Stellungnahme zum neuen Verwaltungsgezet. Dank und Vertrauen an unsere Volksvertreter.

In seiner Vollziehung vom 8. d. M. hat der deutsch-sächsl. Volksrat für Siebenbürgen einstimmig die nachstehende Entschliessung gefasst:

Der deutsch-sächsl. Volksrat für Siebenbürgen stellt mit Bedauern und mit dem Gefühl größter Enttäuschung fest, daß das Gesetz über die Organisation der Selbstverwaltung dem Geist der Karlsburger Beschlüsse nicht Rechnung trägt und, im Gegensatz zu den Grundzügen der Demokratie, der Gleichberechtigung und der wahrhaften Dezentralisierung, erfüllt ist von Bestrebungen nationaler Unbilligkeit.

Schmerzhaft berührt besonders, auch die geistlich festgelegte Romanisierung der Ortsnamen, ferner der Umstand, daß auch das neue Verwaltungsgezet die Sprachenfrage und Volkszugehörigkeit der öffentlichen Verwaltungsbeamten ungelöst läßt. Der Volksrat erwartet, daß den berechtigten

Ansprüchen anderer Volkstums bei Schaffung des verheißenen Minderheitengezetes in vollem Maße Rechnung getragen wird.

Der deutsch-sächsl. Volksrat für Siebenbürgen spricht seine vollkommene Zustimmung zu der Haltung der Deutschen Partei aus und dankt allen Parlamentariern für ihr mannhaftes Eintreten für unsere Rechte im Kampfe um die Abänderung der unser Volk bedrängenden Bestimmungen des Verwaltungsgezetes. Wir weisen jeden Versuch, in die Reihen unserer Volksvertreter Uneinigkeit hineinzutragen und eine Spaltung herbeizuführen, auf das entschiedenste zurück.

Unser Volk aber rufen wir auf, auch unter den durch das neue Gesetz geschaffenen Verhältnissen für Volksrecht und völlige Geltung unermüdet und standhaft einzutreten.

#### Innere Geschlossenheit.

(\*) Die durch die „Verwaltungsreform“ veranlaßte Entschliessung des sächsl. Volksrates, die wir an der Spitze unseres Blattes bringen, verkündigt den unbeeuglichen Willen zu innerer Geschlossenheit. Solcher Wille ist die zwangsläufige Antwort auf all das, was wir in den letzten Wochen erlebt haben. Er ist die Antwort auf den chauvinistischen Erobererwillen, der in den Verhandlungen über das neue Verwaltungsgezet so vielfach zum Ausdruck gekommen ist, und er ist die Antwort auf mancherlei Versuche, die darauf hinausgehen, kleine Meinungsverschiedenheiten über taktische Fragen aufzubauen und zu unseren Ungunsten auszuwerten. Diese Antwort sagt es allen, die es angeht, mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, daß wir in der Abwehr aller jener Tendenzen, die uns auch noch den letzten Rest politischer Selbständigkeit rauben wollen, keine Meinungsverschiedenheiten kennen und daß wir bereit sind, aus diesem Abwehrwillen nötigenfalls auch die letzten Folgerungen abzuleiten. Unsere politische Führung ohne Unterschied der Schattierung wie auch die breiten Massen unseres Volkes wissen sich eins in dem Ziel, alle Angriffe auf den Bestand unseres Volkes mit unbegrenztem Willen und mit altüberlieferter Zähigkeit abzuwehren.

Und wenn wir in unserem Abwehrkampf vorläufig die letzte Folgerung noch nicht abgeleitet und bis zum letzten Augenblick den Weg der Verhandlung und der Verständigung beibehalten haben, so hat man diese Taktik auf der eigenen wie auf der gegnerischen Seite gewiß falsch beurteilt, wenn man daraus ein Nachlassen unseres Abwehrwillens herausgelesen hat. Vor dem Forum der großen Öffentlichkeit wie auch hinter den Kulissen ist von allen unseren Abgeordneten mit der Zähigkeit und Klugheit gekämpft und verhandelt worden, die unsere Politik von jeher als eine Politik der prudentes et circumspecti gekennzeichnet hat. Mag man die dabei erreichten „Erfolge“, je nach der Einstellung, auch noch so zurückhaltend beurteilen, eines läßt sich nicht leugnen: es sind dabei doch auch einige tragfähige Grundlagen geschaffen worden, auf denen der von unseren Abgeordneten begonnene Abwehrkampf nun durch die Gesamtheit der Volksgemeinschaft nicht ohne Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden kann, wenn sich mit dem Abwehrwillen auch der Wille zu bedingungsloser Geschlossenheit auf der ganzen Linie verbindet.

Die erfreulichste Erscheinung an dem ganzen Kampfe ist es vielleicht gewesen, daß wir uns dabei

immer wieder auf eine grundsätzliche Einstellung berufen und zugleich immer wieder auch darauf hinweisen konnten, daß unsere Forderungen betreffend „echte Demokratie“, Dezentralisierung und Selbstverwaltung durchaus auf der Linie liegen, die die führende Landespartei früher mit so zugkräftigen Schlagworten verteidigt, nun aber, unter dem Einfluß chauvinistischer Hitzköpfe, an zahlreichen Stellen aufgegeben oder auch selbst durchbrochen hat. Diese grundsätzliche Stellungnahme für die Hochziele „echter Demokratie“, die auch in der Entschliessung des Volksrates zum Ausdruck kommt, bedeutet den Gewinn, um nicht zu sagen die Eroberung einer Stellung, die wir mit zielklarer Bewußtheit und durchgreifender Geschlossenheit ausbauen müßten. Mögen Politiker vom Schlage eines Alexander Baida immer wieder darüber spotten, daß wir „Nigarchen“ von ehedem uns nun plötzlich als echte Demokraten aufspielen wollen, wir stellen dem Spotte des Herrn Ministres die innere Wahrheit unserer Volksgeschichte entgegen, durch die von ihren Ursprüngen bis zur Gegenwart das Ringen um echte Demokratie wie ein roter Faden hindurchgeht. Kein Volk kann sich in seiner inneren Struktur demokratischer Einrichtungen rühmen als das sächsl. Volk. Gewiß haben wir im Laufe unserer schweren Volksgeschichte nur zu oft auch dort Schutz und Hilfe suchen müssen, wo er sich uns von „undemokratischer“ Seite anbot, aber im Innern sind wir seit den Tagen Albert Suets, der uns als ein Volk von „Bauern, Schneidern und Schuftern“ gegen adlige Uebergriffe verteidigen mußte, immer demokratisch bis auf die Knochen gewesen. Und wenn wir nun in der Gegenwart, das ist in einem Zeitalter, wo uns im Zeichen der Demokratie wohl schwerste Wunden geschlagen worden sind, wo aber die völkerverwundenden Grundzüge echter Demokratie die Idee des Minderheitenschutzes zugleich am reinsten und verheißungsvollsten verkörpern, die demokratischen Gedanken nicht nur in unserem eigenen Volksleben mit Nachdruck vertreten zu müssen glauben, sondern auch für unseren politischen Kampf aufnehmen und verwerten, so müßte ein demokratisch gesinnter Minister, der es mit der Demokratie ehrlich meint, sich darüber nur freuen und uns als Bundesgenossen seiner heiligen Prinzipien begrüßen. Mag er das nun tun oder bleiben lassen, wir werden nie wieder aufhören, im Namen echter Demokratie gegen jede Art von Vergewaltigung aufzutreten. Und wir werden dabei immer wieder Bundesgenossen finden in den sieghaft vorwärtstreibenden Ideen der Weltdemokratie wie auch in den Vertretern der vaterländischen Demokratie,

sofern sie das abstoßende Spiel mit den eigenen Grundzügen nicht weiter treiben wollen.

Und je geschlossener nach innen und außen wir auftreten wollen, um so mehr werden wir in den Gedanken der Demokratie das wirkungskräftigste Mittel unseres Abwehrkampfes wie auch das zusammenhaltende Band unserer inneren Einheit finden und finden müssen. Dazu gehört allerdings, daß wir diesen Gedanken auch in unserer Publizistik mehr und mehr die Mittelpunktstellung geben, die ihm gebührt. Es geht nicht an, daß wir einerseits die demokratische Idee als willkommenes Hilfsmittel in unserem politischen Abwehrkampf aufgreifen und andererseits gerade in unseren führenden Blättern in zahlreichen Aufsätzen außen- oder weltpolitischen Inhaltes immer wieder eine Haltung einnehmen, aus der stets etwas wie leiser Spott über die Ideen der Demokratie herausschlingt, gleichgültig ob es sich um Deutschland oder England, Mussolini oder eine andere Frage der großen Politik handelt. Heute scheint es mehr denn je von entscheidender Bedeutung zu sein, daß wir publizistisch nicht nur keine Eigenbrödel treiben, sondern uns vielmehr auch in Fragen der großen Politik auf die Ideen einstellen, auf die wir unseren Verteidigungskampf in der Heimat aufbauen müssen. Wenn wir Zweifelpalt in unserem politischen Denken vermeiden wollen, müssen wir auch in dieser Beziehung jene innere Geschlossenheit und Einheit suchen, von der wir ausgegangen sind. Und da ist es geradezu ein Glück, daß uns die Weisheit unseres Volkes wie auch seine Geschichte auf die großen Gedanken der Weltdemokratie hinweisen. Der Gedanke des Volkstums ist gewiß unsere stärkste Waffe in unserem Abwehrkampf, aber es wird die Durchschlagkraft dieses Gedankens nur steigern, wenn wir ihn auch durch die Ideen der Demokratie, die weitesten Kreisen unseres Volkes nahebringen, planmäßig und zielbewußt unterbauen. Wir gewinnen damit ein neues Mittel, die Gefahren der Zersplitterung zu bekämpfen, zugleich aber ein Mittel, das uns mit verbender Kraft immer neue Bundesgenossen zuführt zu dem schweren Verteidigungskampf, der für uns niemals aufhören wird.

Das sind gewiß Gedankengänge, die viele Intellektuelle unter uns bedenklich stimmen mögen. Aber wenn sie sich vor Augen halten, daß die große Masse unseres Volkes naturgemäß auf solche Gedanken und zum Teil auch auf noch radikalere Gedanken eingestellt ist, dann werden sie ihre politischen Sondergedanken, für die in unserer gegebenen Lage kein Raum ist, gewiß gerne zurückstellen und in der bewußten Verschmelzung demokratischer Gedanken mit den Ideen des Volkstums auch ein Mittel zur Steigerung unserer inneren Geschlossenheit erblicken. Je mehr wirkungskräftige Ideen von umfassender Bedeutung in unser völkisches und politisches Leben hineingetragen werden, um so mehr werden wir uns von den persönlichen Streitereien und Bestrebungen befreien können, die leider auch in unserem eigenen Lager umgehen und bald in diesem, bald in jenem Kreise ihr Unwesen treiben. Wir müssen aber fest zugreifen, wo immer sich eine Idee darbietet, die unsere innere Geschlossenheit steigern könnte.

#### Betrachtungen über das neue Agrarkreditgezet von Dr. Ernst Friedrich Beer.

Nichts wäre verfehlter, als zu glauben, daß durch die Votierung des „Gesetzes über die Organisation des ländlichen Bodenkredits und des landwirtschaftlichen Kredits“ nunmehr alle Voraussetzungen gegeben seien, um der notleidenden Landwirtschaft billigen Kredit zu beschaffen.

Es wird noch einer gewissen Zeit bedürfen, bis die „staatliche Zentral-Pfandbriefanstalt“ gegründet und dieselbe



in die Lage versetzt sein wird, größere Pakete ihrer Pfandbrief- und Obligationenmissionen auf den ausländischen Geldmärkten zu platzieren. Die Aufnahmefähigkeit des inneren Kapitalmarktes ist bei den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen und der geringen Kapitalbildung im Lande nicht allzuehr einzufließen, obgleich sie später noch weiterer Konsolidierung und Stärkung unserer Volkswirtschaft nicht zu unterliegen sein wird. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß unter den privaten Sparen in den angeschlossenen Gebieten auch vor dem Kriege nur wenige Kreise vorhanden waren, welche für den dauernden Erwerb von festverzinslichen Werten, wie solche Pfandbriefe und Obligationen von exzelle darstellten, das richtige Verständnis hatten.

Es wird daher für die Platzierung von festverzinslichen Werten nach der großen Enttäuschung bei den Kriegsanleihegeschäften, aber auch im Hinblick auf die andauernd schwache Tendenz der staatlichen Werte Nummern längerer Propaganda und beharrlicher Erziehung des sparsamen Publikums nach der obigen Richtung bedürfen, um Pfandbriefe und Obligationen — und seien dieselben mit noch so großen Sicherheiten ausgestattet — den Eingang in größeren Kreisen bei den heimischen kapitalistischen Kreisen zu bahnen.

Die andauernd verfehlte Geldmarktlage auf den maßgebenden internationalen Plätzen und die hohen Ansprüche, welche seitens der ausländischen Geldgeber hinsichtlich Verzinsung und die anderweitige Ausstattung der Pfandbriefe und Obligationen puncto Laufdauer, Ziehungs- und Tilgungsmodalitäten und insbesondere hinsichtlich der gewährten Sicherheiten gestellt werden dürften, sind auch nicht darnach angelegt, die Erwartungen der landwirtschaftlichen Kreise allzuehr spannen zu lassen. Wir müssen uns damit vertraut machen, daß selbst nach dem Tätigkeitsbeginn der staatlichen Zentral-Pfandbriefanstalt die Kreditbedingungen noch immer relativ sehr hoch liegen werden.

Wenn Deutschland und Oesterreich heute 8-prozentige Pfandbriefe emittieren, ist es notwendig, daß in Rumänien das Zinsfußniveau der betreffenden Emissionen noch etwas höher sein wird. Kommt jedoch der Zinsfuß der Pfandbriefe und Obligationen in Rumänien — wenigstens für die nächste Zeit — zwischen 8- und 10 Prozent zu liegen, kann jeder sich die Rechnung machen, daß bei einer Vermögenslage von bloß 1—2 Prozent für die darlehende Bank und bei der jedenfalls euphemistischen Annahme, daß die bezüglichen Emissionen zum Pari-Kurs zu platzieren nie werden und daher der Zinsfußverlust der Darlehen nicht sehr tief unter dem Nominal der betreffenden Titres liegen wird, das aus dem Verkauf der Pfandbriefe resultierende Geld noch immer einen Zinsfuß von 9- und 10 Prozent pro anno bedingen dürfte. Ein Zinsfuß, der bei den geringen Verdienstmöglichkeiten der Landwirtschaft noch immer als zu hoch bezeichnet werden muß. Wird zu diesem Zinsfuß die jährliche Tilgungsquote des geliehenen Kapitals — denn hauptsächlich dürfte es sich um langfristige Annuitätendarlehen handeln — hinzugezogen, so ergibt hieraus, daß aus der Landwirtschaft für Zinsen und Kapitaltilgung je nach der Höhe des Zinsfußes und der Länge der Tilgungsdauer 10—14 Prozent pro anno des geliehenen Kapitals herausgewirtschaftet werden müssen. Ob das bei der andauernd gedrückten Preislage der agrarischen Erzeugnisse und den hohen Preisen für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel möglich sein wird, kann mehr als in Zweifel gezogen werden.

Was nun die im Gesetz vorgesehene zweite Art der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die „Bürgerlichen Gesellschaften für ländlichen Bodenkredit“ betrifft, so ist von diesen privaten Grundbesitzvereinigungen kaum zu erwarten, daß sie größere Posten von Pfandbriefen oder Obligationen im Ausland platzieren werden können, da die Aktienkapitalbasis dieser Pfandbriefanstalten höchstwahrscheinlich nicht allzuehr sein dürfte und dieselben daher die Konkurrenz mit der staatlichen Pfandbriefanstalt, welche im Sinne des Gesetzes über ein Aktienkapital von mindestens 500 Mill. Lei verfügen muß, nicht aufnehmen werden können.

Ueberrassig lassen auch die im Ausland (Deutschland) gemachten Erfahrungen darauf schließen, daß solche Grundbesitzvereinigungen als Träger von Pfandbriefanstalten neben den Aktienhypothekendarlehen und Landeshypothekendarlehen nur schwer aufkommen können und in den seltensten Fällen irgendwelche namhafte Bedeutung erlangen haben. Nachdem also die Kategorie von Pfandbriefanstalten auch bei uns neben den staatlichen Pfandbriefinstituten kaum wird reüssieren können, wird indirekt durch das geschaffene Gesetz den staatlichen Pfandbriefinstituten eine Monopolstellung auf dem Gebiete des Pfandbriefemissionsgeschäftes eingeräumt.

Wie sehr aber eine solche Maßnahme verfehlt ist, dürfte auch daraus erhellen, daß das Vorkriegsangebot bei einem blühenden Pfandbrief- und Hypothekendarlehenwesen gezwungen war, um der eigenen Landwirtschaft auszuweichen, nahezu 1 Milliarde Kronen bei öster. Hypothekendarlehen und der Pfandbriefanstalt der Oest.-Ung. Bank als langfristige Annuitätendarlehen in Anspruch zu nehmen.

Um wie viel mehr wird das jegige Großrumänien bei der großen allgemeinen Verarmung und der geringen Kapitalbildung im Lande angewiesen sein, möglichst viele Quellen zu erschließen, um dem ausländischen Kredit den Weg ins Land zu bereiten.

Bei der Größe des Staatsgebietes und dem ungeheuren Kreditbedarf der landwirtschaftlichen Kreise werden ein oder zwei staatliche Pfandbriefanstalten die Kreditansprüche nie und nimmer befriedigen können.

Es war daher mehr als ein Gebot der Vorsicht, daß das Gesetz in seinem vorletzten Artikel ein späteres Sondergesetz in Aussicht stellt, in welchem das Recht der Pfandbriefausgabe auch für private Banken geregelt werden soll.

Für jeden nächsten und objektiv urteilenden Wirtschaftler dieses Landes besteht kein Zweifel, daß die Regierung im Interesse des Landes und in Erkenntnis der Unmöglichkeit, die entsprechenden Kreditbedürfnisse aus den gemäß des behandelten Gesetzes vorgesehenen Pfandbriefan-

stalten zu gewinnen, das obenangedeutete Gesetz bald wird erbringen müssen.

Bemerkte Institute (Albina, Hermannstädter Allg. Sparkasse, Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, Kronstädter Allg. Sparkasse, Pfandbriefanstalt für den bürgerlichen Sparkassen A. G. in Mediasch, Erste Landesbank Sparkasse, Arbeiter bürgerliche Sparkasse, usw.) mit großen Erfahrungen auf dem Gebiete des Pfandbriefgeschäftes und anknüpfenden Verbindungen zu ausländischen kapitalistischen Geldstellen können auf die Dauer nicht ausgeschaltet bleiben und daher ist damit zu rechnen, daß diesen Instituten über kurz oder lang im Interesse der heimischen Wirtschaft das Recht der Pfandbriefausgabe wieder eingeräumt werden wird.

Auch in diesem Falle wird sich gar bald zeigen, daß die Verhältnisse härter sind als das von einseitig orientierten Staatsmännern ausgeflügelte Wirtschaftsreglementierungssystem.

## Wochenschau.

Der frühere Marathon-Läufer Charles Olsen hält den Rekord in der „Reise um die Erde“ mit 25 Tagen.

Der Zepplin ist zu seinem Erstflug startbereit. In Budapest sind der Hitze 2 Greise zum Opfer gefallen.

In Craiova hat ein Belebter bei einer Dreifach-Bozerei seinem Freund einen Schädelbasisbruch beigebracht.

Die Liberalen werfen dem Polizei-Präsident von Temesburg vor, in der roten Armee des Bela Kun getäuscht zu haben. Allenhalben schmutzige Wäsche.

Bei einem Streik in New-Orleans wurde ein Arbeiter durch einen zu Boden fallenden Revolver zufällig verwundet. War Lupen nicht vielleicht auch nur Zufall?

Auch in England wird gestreikt. Mac Donald vertritt persönlich zwischen den Arbeitgebern und -nehmern der Baumwollindustrie. Er wird einen Teil seiner Parlementszeiten in Manchester verbringen müssen. Neue Versen lehren gut.

Kriegsbericht aus dem Haag: Reduekt Briand-Stresemann, Wortgefecht Briand-Henderson, Randglossenkampf Briand-Snowden, Spiegelscherei Briand-Baleski und Konjoren. In der Etappe dauert das Würfelspiel an. Briand lanciert seinen neuesten Wurf: Panuropa!

England lehnt den Young-Plan ab. (Wenn seine Quote nicht verbessert wird.)

Aus dem Tagebuch Poincarés 23. August 1914. „Bringen Sie die Niederlage.“ Oberst Penelon: „Dowohl, Herr Präsident!“ Heute, 15 Jahre später, hat sich derselbe Poincaré endgültig niedergelegt.

Endlich zwei Tore im chinesisch-russischen Konflikt. Auch diese nur angeblich.

Mussolini ruft ab, d. h. er reduziert seine Truppen. Bis Vogen geht es, aber von da ab zieht es sich!

Das russische Amerikaflugzeug „Sowjetrussland“, muß schon auf dem Festland jeden Augenblick landen. Auf dem Ozean gibt das die reinste „Kaczász“.

Buffalo spielt derzeit in der Operette: „Der achtschiedene Schwager“ die Rolle des Kellers u. zw. in einem Restaurant in Luzernburg.

## Zum II. Pfarrertag.

der in Kronstadt vom 27. bis 30. August stattfindet, werden alle evang. Glaubensgenossen, besonders aber unsere Pfarrer, freundlichst eingeladen. Die Tagesordnung enthält Vorträge der deutschen Professoren D. Dr. Schaefer-Breslau und D. Dr. Dohlsch-Halle, der Stadtpfarrer Dr. H. Glondys-Kronstadt und Friedr. Müller-Hermannstadt. Aufführung der Matthäuspassion von J. S. Bach durch Männergesangsverein und Philharmonie von Kronstadt. Für unentgeltliche Unterkunft und billige Verpflegung (täglich höchstens 90 Lei, wahlweise weniger), wird gesorgt werden. Anmeldungen (auch wenn nicht Quartier beantragt wird) bis spätestens 20. August beim evang. Stadtpfarramt Kronstadt.

Hans Lienert, Vorsitzender des Pf. V.

## Witterungsmonat Juli 1929.

Wetterwarte Pretai (Meereshöhe 315,5).

An der meteorologischen Station ergab der Luftdruck ein Monatsmittel von 735,7 Millimeter. Der niedrigste Luftdruck fiel auf den 7. Juli mit 724,5 Millimeter, der höchste auf den 21. Juli mit 740,5 Millimeter.

Die Luftwärme betrug im Monatsmittel 20,83 Grad Celsius, das mittlere Monatsmittel (nach Köppen) vermindert sich auf 18,86 Grad Celsius. Die größte Luftwärme war am 7. Juli mit 32,7 Grad Celsius, die kleinste am 20. Juli mit 6,2 Grad Celsius.

Die mittlere absolute Feuchtigkeit (Dampfdruck) ergab im Juli 12,5 Millimeter, höchster Stand am 6. Juli mit 16,6 Millimeter, niedrigster Stand am 15. Juli mit 8,4 Millimeter.

Die mittlere relative Feuchtigkeit der Luft betrug im Juli 77,4 v. H.

Der vorherrschende Wind war der N.-W. Wind, 23mal verzeichnet, die übrigen Windrichtungen hielten sich so ziemlich die Waage, nur der S.-Wind fehlte gänzlich.

Die Bewölkung betrug 0,10 der sichtbaren Himmelswölkung 3,9 im Monatsmittel.

Der Niederschlag ergab eine Monatssumme von 103,5 Millimeter. Der meiste Niederschlag fiel am 28. Juli nämlich: 35,0 Millimeter.

Tage mit mehrbarem Niederschlag waren 7, Gewitter 2, Hagelschlag 0, Tage mit Nebel 6 (früh morgens).

Tropentage gab es 7 (Maximum über 30 Grad Celsius), Sommertage 8 (Maximum über 25 Grad Celsius).

**Aspirin-**  
TABULETTEN  
die unüberwundenen  
Schmerzstillen und  
Besser bei Erkältungskrankheiten

## Die vereinigten Staaten von Europa.

Dieses allbekannte Problem ist wieder einmal Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen in der europäischen Presse geworden. Der mittelbare Anlaß dazu war die Veröffentlichung der französischen Zeitungen „L'Europe“ und „Echo de Paris“, daß Herr Aristide Briand in der Herbsttagung des Völkerbundes einen Vorentwurf zur wirtschaftlichen Vereinigung der europäischen Staaten vorgelegt habe. Nach Verwirklichung dieser Idee, beschloß Briand, auch die politische Vereinigung anzustreben.

Dieser kühne Plan des französischen Erministers, hat in der öffentlichen Meinung unseres Kontinentes die verschiedensten Gefühle hervorgerufen. Die einen begrüßen ihn voll Bewunderung, während andere, welche die Welt mit mehr Wirklichkeitsinn zu betrachten sich anmaßen, bloß ein verächtliches Lächeln für eine solche „Utopie“ übrig haben.

Auch uns erwidert die Frage: Ist der Weg für den ersehnten Weltfrieden schon geebnet, so daß wir nur weiterhasten sollen, oder nicht? Die Antwort kann nur: „Nein“, lauten.

Jede Staatsorganisation stützt sich letzten Endes auf zwei Grundpfeiler, der eine ist ein legitimer Zweck und der andere ein materieller. Nur durch das gleichzeitige Zusammenwirken dieser zwei Elemente kann eine Organisation mit staatlichem Charakter, so wie die vereinigten Staaten von Europa eine sein soll, entstehen.

Betrachten wir nur die europäische Lage durch die Brille dieser Anschauung, so müssen wir die traurige Feststellung machen, daß der Weg zu dem ersehnten Ziel noch ungangbar ist und da leider nichts oder sehr wenig zur Vereinfachung beschwerlicher Schwierigkeiten getan wird, noch sehr lange unbetreten bleiben wird.

Wohl könnte man die wirtschaftlichen Interessen als einen soliden Grundstein des stolzen Gebäudes verwenden, doch damit wäre noch lange nicht alles getan. Abgesehen von der ungeschlossenen Reihe politisch und technischer Schwierigkeiten, welche hier aufzuzählen unmöglich wäre, fehlt es vor allem am moralischen Pfeiler, am Zusammengehörigkeitsgefühl, am Verständnis und der Liebe der europäischen Völker untereinander. Solange die Grundlegung für den stolzen Bau Paneuropas nicht hier beginnt, solange werden alle Verträge elend scheitern müssen und somit wird auch der berühmte französische Erminister seinen großen Plan, der vielleicht mit mehr Schlauheit als gutem Willen ausgedacht wurde, fallen lassen müssen.

Die Völker Europas haben noch einen weiten Weg zu gehen, bis der Hof, welcher durch unglückliche Ereignisse der Geschichte entsteht wurde, überwunden sein wird.

Erst nach einer geistigen Annäherung wird die wirtschaftlich-politische Vereinigung Europas möglich sein.

Alfr. Schl.

## Jahresschau des Hegeringes Großkotel.

Morgen hält der Hegering des Großkotel Komittees in Mediasch seine diesjährige Jahreschau ab. Aus allen Teilen des Komittees werden die Widmänner dazu erscheinen, um sich Rechenschaft über die im letzten Jahre geleistete Arbeit zu geben und um für die Zukunft Beschlüsse zu fassen, die zu weiterer Verbesserung unseres Leidwerkes führen sollen.

Außer den internen Veranstaltungen, (Sobredarstellung, Preisbewerbung) hat der Hegering auch eine kleine Trophäenschau (Jagd ausstellung) zusammenge stellt, die nicht nur für die Vereinsmitglieder, sondern auch für das Publikum viel Lebenswertes bietet. Sie zeigt, daß auch unsere Widmänner die Jagd nicht aus Nothdurft betreiben, sondern daß ihre Jagdlust viel tieferer Ursachen hat, die nicht zuletzt in der Darstellend und Haltbarmachung des Wildes oder dessen Kennzeichen (Trophäen) ihren Ausdruck finden. Auch einige Hilfsmittel der Jage, noch vor einem Jahrzehnt bei uns nicht gekannt und benötigt, die aber heute schon allgemein angewendet sind, werden gezeigt und sind ein Zeichen dafür, daß auch bei uns der Wortspruch der neuen deutschen Jäger: „Erst Hegen — dann Jagen“ immer mehr Anklang findet.

Die Jagdausstellung sieht dem Publikum Sonntag von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends zur Verfügung frei. Eintritt pro Person 20 Lei. Für Kinder 10 Lei.

Wir lassen hier nochmals das Programm der Jahreschau folgen und empfehlen allen Freunden des Leidwerkes und der Natur den Besuch der Veranstaltung.

### Programm:

Sonabend, den 17. August 8 1/2 Uhr abends: Begrüßungsabend im Gewerbeverein.

Sonntag, den 18. August 7 1/2 Uhr früh: Bewertung der beiden besten Gehörne aus 1928 und 1929 durch die Preisurteilungskommission. (Pavillon Traubgarten.)

8 1/2 Uhr früh: Eröffnung der Jagdausstellung des Hegeringes. (Pavillon Traubgarten.)

9 1/2 Uhr früh: Jahresversammlung des Hegeringes.

12 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurationsgarten zur Traube.

2 Uhr nachm.: Abfahrt in den Voglschlag zum Preis-schießen.







Zur Volksschulprüfung melden sich die Absolventen aus dem Juni und aus früheren Jahrgängen im Wege der Direktion (gestempelter Gesuch, Lichtbild und Geburtschein) bis spätestens am 31. August, die übrigen Absolventen (Verbesserungsprüfter) am 6. September.

Schüler, die die Übergangsprüfung über die IV. Klasse machen wollen (Absolventen der III. Klasse aus früheren Jahrgängen oder Rezipienten der IV. Klasse) melden sich zur Prüfung am 7. September.

Bei der Einschreibung neu eintretender Schüler sind außer dem gestempelten Gesuch (formular im Sekretariate erhältlich) noch vorzulegen: a) letztes Schulzeugnis (gestempelt und viduiert), b) Geburtschein, c) Taufschein, d) Impfschein.

Alle Schüler, auch die bisher eingeschriebenen, sind zur Neueinschreibung verpflichtet. Bei der Einschreibung ist die Einschreibgebühr wie auch die erste Rate des halbjährlichen Schulgeldes zu entrichten. Gesuche um Schulgeldbefreiung oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bis spätestens den 26. August bei der unterschriebenen Direktion einzureichen (formulare dafür im Sekretariat erhältlich).

Schüler, die sich an die vorgeschriebenen Termine nicht halten, verlieren das Recht zur Einschreibung.

Mediasch, am 16. August 1929.

Die Direktion  
der Stefan Ludwig Roth-Schule.

B. 362  
1929-29

### Mitteilung und Aufforderung.

Kinder, die am 1. Holzmonats (IX.) I. J. sieben Jahre noch nicht erfüllt haben, können nur dann in die 1. Volksschulklasse eingeschrieben werden, wenn die Eltern die Erlaubnis beim Ministerium erteilt haben. Gesuche, mit 10 Lei gestempelt, belegt mit Geburtschein und ärztlichem Zeugnis, können schon jetzt bei der Schulleitung eingereicht werden. Vordrucke für diese Gesuche sind beim Schuldienster zu haben.

Mediasch, 8. Entenmonats (VIII.) 1929.

Die Leitung der ev. Volksschule H. V.  
J. Rejner,  
Schulleiter.

B.-B. 371/1928-9, M.-B. 312/1928-9.

### Mitteilung.

1. Die Einschreibungen an der ev. Volksschule H. V. finden vom 2.-7. September für ev., am 9. und 10. für ev. und andersgläubige Knaben und Mädchen vormittags von 8-11 Uhr im Amtszimmer des Schulleiters statt. Neuaufgenommen werden in die I. Klasse nur Kinder, die bis zum 1. September I. J. das 7. Lebensjahr erfüllt haben oder das Gesuch um Altersnachfrist eingereicht haben. Bei der Neuaufnahme sind vorzulegen: Geburtschein, Impfungsschein und das letzte Schulzeugnis einer etwa früher besuchten Anstalt.

2. Auch die Einschreibungen an dem ev. Mädchen-Gymnasium (Bürger-Schule) H. V. finden zu derselben Zeit und am selben Orte statt. Für neu eintretende Schülerinnen hat der Vater (Mutter oder Vormund) ein schriftliches Auf-

nahms-Gesuch in der Zeit vom 2.-10. September bei der Schulleitung einzureichen. (Die Vordrucke sind im Amtszimmer oder beim Schuldienster abzuholen). Dem Gesuche sind beizulegen: Geburts-, Taufschein, Impfschein und Zeugnis der abgelaufenen 4. Volksschul- (Elementar-) Klasse oder des letzten Schuljahres. Auch Schülerinnen, die die hiesige ev. Volksschule besucht haben, müssen diese Beilagen beibringen.

3. Frühere Schüler der Anstalten gelten als wieder eingeschrieben, wenn sie nicht ihren Austritt angemeldet haben, und melden sich am Tage des Unterrichtsbegins mit den Schulausweisen bei ihren Klassenlehrern.

4. Am 14. September 8 Uhr früh finden sich sämtliche Schüler in ihren Klassen ein.

5. Am 16. September beginnt der regelmäßige Unterricht in der Volksschule und im Mädchen-Gymnasium.

6. Die Einschreibungen in den ev. Kindergarten finden vom 2.-7. für ev. Kinder, am 9. und 10. Sept. auch für nicht ev. Kinder täglich zwischen 9 und 11 Uhr im Kindergarten statt. Aufgenommen werden in erster Linie die 5-7-jährigen. Der Unterricht beginnt am 16. September.

7. Alle Eltern, die ihre Kinder in die ev. Schulen u. Kindergärten schicken, (nicht nur die neu eintretenden, sondern auch alle, die bisher die Schule besucht haben und weiterhin besuchen), müssen in der Zeit vom 2. bis 10. September eine Erklärung bei der hiesigen Staatschulleitung auf Grund des 12. Artikels des staatlichen Volksschulgesetzes abgeben, daß sie ihre Kinder die hiesigen evang. Schulanstalten besuchen lassen, sonst werden nach dem Gesetz alle schulpflichtigen Kinder in die Staatschule eingeschrieben und müssen sie bis zu ihrem 16. Lebensjahre besuchen. Die Vordrucke dieser Erklärungen sind in den Buchhandlungen zu haben.

8. Gesuche um Befreiung von den Schulerhaltungsbeiträgen sind bis zum 30. August einzureichen. Vordrucke sind beim Schuldienster zu haben.

Mediasch, 14. August 1929.

Die Leitung  
der ev. Volksschule und des ev. Mädchen-Gymnasiums H. V.  
J. Rejner, Schulleiter.

### Schulfondverein.

Hofrat Dr. Rudolf Schuster, Budapest stiftet 1000 Lei wofür herzlich dankt Die Fondsverwaltung.

### Sommerfahrplanordnung ab 25. Juni.

		Stunde	An-	Aus-	Wen-
			kunft	fahrt	fahrt
Zug	21 Schnellzug	Buzarest	24	1	002
"	303 Personen	"	122	4	122
"	33	"	432	1	432
"	23	"	827	1	828
"	305	"	1124	5	1124
"	3 Rapid	Großwardein	1414	1	1415
"	301 Personen	"	1812	4	1814
"	1 Orient Express	Buzarest	223	1	224
"	34 Schnellzug	Großwardein	312	5	312
"	302 Personen	"	632	1	632
"	22 Schnellzug	Curtici	827	5	827
"	306 Personen	"	1631	1	1632
"	2 Orient Ex.	Curtici	1834	5	1834
"	4 Rapid	Großwardein	2224	1	2225
"	304 Personen	"			
"	24 Schnellzug	Curtici			

## 2 Schulkinder

werden in Kost u. Quartier

aufgenommen.

Stein-Gasse No. 37.

Taxi Sgs. 412 ist ein De Soto Six. Wünschen Sie eine Fahrt zu machen, Wählen Sie nur diesen Wagen. Ruhig, lautlos und sicher in der Fahrt, Ausgestattet in der modernsten Art. Es lässt sich gut u. bequem drin sitzen, Und wie ein Pfeil Sie an den andern Autos vorbei flitzen.

Die Zeit schwindet wie im Flug.

In der er Sie an Ort und Stelle trug.

**M. SCHOBEL**

Primăria oraşului Mediasch

No. 3257/29

### Publicatiune.

Luni in 19 August a. c. se vor vinde gramezi de cracuri pe calea litaie publică in tăitura „Ungerin“ cu bani gata.

Mediasch, la 13 August 1929.

Primăria oraşului.

### Kundmachung.

Montag, den 19. August I. J. werden im Ungerln-Holzschlage Reisighaufen in öffentlicher Litaionswege gegen Barzahlung verkauft.

Mediasch, am 13. August 1929.

Das Bürgermeisteramt.

No. 2587/929

### Publicatiune.

Se aduce la cunoştinţă generală că Primăria oraşului Mediasch pune in vânzare prin litaie publică două maşini de scris uzate.

Totodată cumpără două maşini de scris nouă prin litaie publică.

Vânzarea şi cumpărarea acestor maşini va avea loc la Primăria oraşului Mediasch inaintea Deleg. perm. in ziua de 18 Septembrie a. c. şi se va face in conformitate cu dispoziţiunile legii contabilităţii publice şi numai cu oferte incheise. Informaţiuni se pot cere dela serv. cont. al oraşului până in ziua litaţiei. Se pot oferi mai multe sisteme.

Mediasch, la 12 August 1929.

Primăria oraşului.

793

### Konkursausschreibung.

Es wird allgemein verlautbart, dass die Stadtgemeinde Mediasch in öffentlichem Lizitationswege 2 alte Schreibmaschinen verkauft u. ebenfalls auf diesem Wege zwei neue kauft.

Der Kauf und Verkauf wird bei der Stadtgemeinde vor dem ständigen Ausschuss am 18. September I. J. im Sinne des Buchhaltungsgesetzes in geschlossenen Kuverten abgehalten. Etwaige Erkundigungen können bis zu diesem Termine bei der städtischen Buchhaltung eingeholt werden.

Mediasch, am 12. August 1929.

Das Bürgermeisteramt.

„Schützt Euch gegen Schwindel!“  
Schrift eine Lungenheilstätte bauen!  
Evang. Fürsorgeweche — Anfang November 1929

### Verkaufsstellen der „Mediascher Zeitung“.

Friedrich Binder, Deutenthalgasse  
Leopold Jaras, Königin Mariaplatz  
Josef Kleischer, Fortschgasse  
Rudolf Bauer, Pontergasse  
Georgette Reissenberger, Königin Mariaplatz  
Johann Schmidt, König Ferdinandplatz 2  
Reissenberger & Co., Marktplatz Nr. 5  
„Cos“, Zeitungsvergleich, Pontergasse.

### Marktbericht

vom 15. August 1929.

Nahrungsmittel- und Futterpreise per 100 Kilogramm:			
Weizen . . .	Bei 800—820	Haarflammen . . .	Bei 850
Roggen . . .	—	Luzerne . . .	—
Gerste . . .	620—	Alte . . .	520—
Hafer . . .	640—	Leinöl . . .	—
Widhafer . . .	—	Kopfschlamm . . .	—
Mais . . .	710—	Sonnenblumen- Linsen . . .	—
Erbsen . . .	140—	Heu . . .	200—
Erbsen . . .	—	Stroh . . .	100—
Stroh (weiße) . . .	—	Kopfschlamm . . .	—
Stroh (rot) . . .	—	Acrot 1 Kopf . . .	—
Möhren . . .	—	Eier 1 Stück . . .	2—
Schlachtwild- und Fleischpreise per 100 Kilo Lebendgewicht:			
Ochsen . . .	Bei	Schweinefl. . .	—
Kühe . . .	—	Lammfleisch . . .	—
Kälber . . .	—	Speck . . .	—
Schweine . . .	3800—4100	Schweinefleisch . . .	—
Rindfleisch . . .	—		

Zug- und Zuchtviehpreise: Zugochsen per Paar Lei  
Zugpferde per Stück  
Arbeitskühe per Stück  
Weinpreise per 1 Liter: Alter Wein Lei 35.—, Neuer  
Wein Lei 25.—.

## ALLE DRUCKSACHEN

für Industrien, Handelsgeschäfte  
landw. Betriebe, Ämter und

Private liefern in bester Ausführung

**REISSENBERGER & Co., MEDIASCH**  
König Ferdinandplatz No. 5.

Offerte und Druckmuster kostenlos!

## WOHNUNGEN

werden per sofort gesucht und zw. zu 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer u. Küche. Möglichst in der Nähe der Hermannstädter Strasse. Angebote unter „I. August 1929“ an die Verw. d. Blattes.

708

## Stampiglien

besorgen prompt

Reissenberger & Co.  
Mediasch, Marktplatz 5

## Lehrling

mit entspr. Schulbildung und gegen Kostenschädigung wird aufgenommen in der Buchdruckerei  
Reissenberger & Co. Kmdges.

## Fallobst

wird angenommen  
Neugasse Nr. 8

## Weingarten

in gutem Zustand nicht weit von der Stadt  
zu verkaufen.  
SAGUNA-GASSE No. 11.

ss. A. Gheorghescu  
Şeful Biroului verficator.



August.  
1929.

# Geschichte

## der Familie Binder von Wiedersfeld

von Daniel Graef, Kapellmeister I. R.  
(Fortsetzung.)

Dieses Glückseligkeitsmoment fand viel Anklang. Das selbe läßt sich sagen von einem Gedicht A. E. Emil Langhans, welches die Bürgermeister Graef und Schüller vorzogen; und da es auch in die Stimmung des am Lebensabend befindlichen Wiedersfeld's angeht, so mahnen den Tod an, umso mehr als es zugleich die bisherigen Taten zur Beurteilung des Lebens der Gespräche in dieser Gesellschaft ergänzt. Es lautet:

### „Die Stationen des Lebens.“

„Schon haben viel Dichter die lange verblühten,  
Mit einer Reife das Leben verglichen;  
Doch hat uns bis dato, soviel mir bekannt,  
Die Positionen noch keiner genannt.“

„Die erste läuft eben durchs Rändchen der Kindheit.  
Da sehr wir geschlagen mit glücklicher Blindheit  
Die lauten Sorgen am Wege nicht sehen,  
Und rufen bei Blüthen: Ei, wie schön!“

„Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zweiten  
Als Jüngling und Mädchen, die etwas bedeuten.  
Hier zeigt sich die Liebe mit uns auf die Post  
Und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.“

„Die Fahrt auf der dritten gibt tüchtige Schläge;  
Der heilige Eh Stand verschlimmert die Wege.  
Oft mehren sich Mühen und Jüngen die Not,  
Sie laufen am Regen und schreien nach Brot.“

„Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reife  
Für heimliche Mütter und wandernde Geiste:  
Der Tod auf dem Rasthof als Postillon  
Sagt uns über Hügel und Täler davon.“

„Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren,  
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;  
Doch alle futschiert er zum Gollhof zur Ruh‘.  
„Nun, ehlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!“

Die nachfolgenden Schriften Wiedersfeld's, die Briefe an mich gerichtet, als ich in Wien und Budapest Rechts- und Staatswissenschaften und Sprachen studierte, welche aus dem Herzen herausgeschrieben sind und wahren ungeschminkten Empfindungen des Augenblicks treuen Ausdruck geben, zeigen fortsetzungswürdig nicht nur allgemein, ihn selbst, denn „der Stil ist der Mensch“, sondern gewähren wegen ihres Inhaltes insbesondere auch einen Einblick in die Tiefen des geistigen und gemüthlichen Lebens des hochbetagten Mannes an seinem Lebensabend, die Zeit streifend, in welcher sie entstanden sind.

### „Sieber Daniel!“

„Für deine Gratulation zu meinem Namenstage danke ich dir herzlich. Ich sehe im Jenseit des Lebens und meinen geistigen Vätern ersehnt das Ziel, welchem der Karren meines Lebens unaufhaltsam zueilt, in geistlicher Nähe.“

„Heute trete ich das 80. Lebensjahr an — frühwahr eine schöne Zeit das — und des Glückes genug, wenn man im Rückblick auf eine so lange Vergangenheit ohne zu eröten sich bewußt sein kann, den wechselvollen Launen des Schicksals mutig und doch mit Ergebenheit entgegengelaufen zu haben.“

„Mein Kampf ist ausgekämpft, meine Zeit des öffentlichen Wirkens ist abgelaufen — mit dem verhängnisvollen März d. 3. traurigen Ankerens, habe ich dem öffentlichen Dienst Valet gesagt und warte mit Resignation auf mein Ruhegehalt, welches nach 39-jährigem Dienste rechtlich aus gesprochen werden kann. Ob meinem Ansuchen auch entsprochen werden wird? Weremmo! Die Auspizien scheinen nicht darnach angetan zu sein. Ein mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch geleisteter treuer und loyaler Dienst ist eine abgetane Sache! Der Mohn hat seine Schuldbilf getan, der Mohn kann gehen.“

„Nach dieser Ausschweifung kehre ich zurück zum eigentlichen Zweck meiner Erzählungen.“

„Mit meinem Geburtsstag fällt auch der Namenstag meiner lieben Großmutter (Wittin des Obersten Theodor von Wiedersfeld) und meiner lieben Janni (seiner Tochter und Enkeltochter Janni Jette) zusammen: — die Freude dieses Festes, das uns im traulichen Kreise stets ein heiliges gewesen, wird diesmal nur ein stilles, den freudigen Ereignissen verschlossenes sein. Trauer, Wehmuth wird mit uns zu Gast sitzen, aber darum soll es an Glühgeleit und Trankgesprächen auf künftiges Wohlergehen und frohes Wiedersehen, wenn nicht in diesem, so doch im künftigen Leben, nicht fehlen.“

„Sei du der Dolmetsch meiner Gefinnungen, versichere Tante und Onkel meiner unwandelbaren Liebe bis in den Tod! Sage ihnen, daß ich herzlichen Anteil nehme an ihrem Schicksal; möge Gott sie führen in dem Glauben an seine ewige Güte und ihnen Kraft geben, auch das Schwerste, was sie betreffen wird, in christlicher Ergebung zu tragen.“

„Grüße Kamilla (seine Nichte) und ihren Heinrich (von Mayer Oberleutnant). Gott erhalte, Gott segne sie!“

„Lebe wohl, lieber Daniel, und warte nicht im Vertrauen auf die eigene Kraft und den eigenen Mut, welche unser bestes Erbteil sind.“

### „dein treuer Großvater“

(Obiger Brief hat sein Datum.)

„Gott! Gott! lieber Dank!“

„Dein Streben nach Vervollkommen, nach wissenschaftlicher Bildung und den Ausbilden auf dem Pfade, den du als Ziel deiner bürgerlichen Wirkung betrachtest, bekundete deine Hingabe, die wir alle mit Befriedigung entgegen-

genommen, und deshalb wie uns freuen, deiner Zukunft in jeder Beziehung begünstigt entgegenzusehen, mit dem Wunsch, du mügest nie wandeln werden und vor Augen behalten die Lehre des Horaz: „Iustum et tenacem propositum virum etc.“. Jureit aber wisse die Welt zum Jureit; denn der Moral gegnerische Mittel heiligen den Zweck.“

„Die in dem Hause meines guten Bruders die gewordene liebevolle Aufnahme bewahre dankbar in guter Erinnerung, die du nicht besser wüßt ausdrücken können, als wenn du, entfernt aus dem Kreise seiner Lieben, durch zeitweise Mitteilungen von den Fortschritten, die du in eigener und gemeinnützigen Anstreben zu machen dir vorgenommen.“

„Sage dem Onkel und der Tante, der lieben Kamilla und Kapi (Napoleon) und deren Angehörigen meinen herzlichsten Gruß, mit dem Bemerkten, daß ich immer nicht den Wunsch aufgegeben, sie alle persönlich im teuren Vaterland brüderlich zu umarmen. Aber dieses müßte in Nähe geschehen; denn die Tage, die uns nicht gefallen, sind über unser Willen und Hoffen absolutistische Gebiete, gegen welche keine Eistierung verhängt werden kann.“

„Nun, lieber Onkelsohn, reise mit Mut und guter Zuversicht zur Pflanzstätte (Budapest), über welcher eine freundliche Morgenröthe aufgegangen und eine freiherrliche Sonne erglänzt.“

„Als kleine Reisebeilage empfangen 15 fl. ö. W. von deinem Dich liebenden Großvater

„Wiedersfeld m. p.“

„Mediasch, am 9. März 1865.“

„Lieber Daniel!“

„Deine Mitteilungen über den nach qualvollem Leiden erfolgten Tod meines lieben Bruders (Theodor von Wiedersfeld) haben mich und alle übrigen, wenigstens die früheren Nachrichten über seine Krankheit den erfolgten traurigen Ausgang befürchten machten, tief erschüttert.“

„Nun der Todere ausgeübt und der unerbittliche Tod ihn erlöst hat von all seinen Schmerzen, wollen wir in der Erinnerung an ihn sein Andenken feiern durch engeren Anschluß an einander und uns lieben bis auch wir alle Einer nach dem Andern eingehen werden zur ewigen Ruhe. Friede seiner Asche!“

„An meine geliebte Schwägerin habe ich mein Beileid unmittelbar ausgesprochen. Versichere auch du, lieber Daniel, Deine Tante von der unveränderlichen Fortdauer meiner Liebe und Teilnahme an ihrem Schicksal; danke ihr auch für alle die mir und auch Dir und dem besten Hans (Johann Jette), welcher in Berlin Theologie studierte, nachmaliger Pfarrer in Volschlag) bewährte schwermüthige und mütterliche Güte und Wohlwollen, bewahre das Andenken an deinen Onkel in dankbarem Herzen.“

„Von der hiesigen Reichsgesellschaft sind mir 30 fl. ö. W. zugeworfen als statutenmäßige Gebühr auf den Todesfall; überig folge der guten Tante; die nebstbei erliegenden 10 fl. ö. W. behalte für Dich als ein kleines Tölgelgeld von mir.“

„Die Stadt- und Stuhlkommandant hat meine Pensionierung mit 1600 fl. ö. W. aus ihrer eigenen Kasse bewilligt und dadurch wäre meine Zukunft gesichert: Es fehlt mir aber zu dieser Gage annoch die Equipage, mit der ich die weite Reise zum letzten Ziele noch Jahre lange fortsetzen zu können wünschte.“

„Doch nicht mein Wille — Gottes Wille geschehe! bis dahin werde ich mir ein Zustulm beim „Kühlen Brunnen“ errichten und in stiller Zurückgezogenheit die Sorge vergessen, die mich so lange gedrückt.“

„Lebe wohl! — ich bleibe

„dein

„treuer Großvater

„Wiedersfeld m. p.“

Bei Uebergabe des Franz-Josef-Ordens richtete Wiedersfeld an den Obersten und B. Kommandanten von Eisler die folgenden Worte:

„Die Gnade Sr. k. k. apostolischen Majestät, welche Euer Hochwohlgeborenen auf so ehrenvolle Weise mir zu eröffnen geruht, erfüllt mich mit Dankgefühlen, welche zu verdolmetischen die Sprache mir verliert; denn wenn ich zurückdenke auf die nachwüchsende verhängnisvolle Zeitperiode, in welcher ein herausbrechender Parteigeist die verbrüderten Völker des Kaiserthums gegen einander in Aufruhr hegte und in blutigem Kampfe wider die geistliche Regierung führte, — wenn ich erwäge die vielen Opfer Treugefährten, welche in diesem Kampfe für das unverwundliche Recht und für die Heiligkeit des Thrones gefallen, so erfüllt im Bewußtsein dessen, daß auch ich in diesem heiligen Kampfe für Freiheit und Vaterland das Beste (seine Söhne Karl und Friedrich), was ich je befehlen, die Freude, die Stütze meines Lebens verloren, — auch in diesem feierlichen Augenblick schmerzliche, unvorstellbare Trauer mich umwölbt Gemüth und Tränen drängen sich in mein Auge.“

„Doch, wenn ich den Blick aus jener verhängnisvollen Vergangenheit in die aufstrebende glückliche Zukunft richte, — wenn ich sehe, wie ein herrliches, großes und einiges Oesterreich aus seiner blutigen Saat gekeimt und herrlich und immer herrlicher emporblüht, — wenn ich sehe, wie Gott der Allmächtige, den ritterlichen Arm unseres glorreichen Kaisers und Herrn zum Wohl so vielen Millionen Bürger lenkt und schützt; so beschleicht meine Brust wohlwollend und tröstend auch ein stolzes Bewußtsein dessen, daß auch ich im Schilde der vereinten Kräfte zum Siege der guten Sache die teuersten Opfer gebracht.“

„Aber noch mehr wird dieser Trost gesteigert durch die Allerhöchste Anerkennung, welche wir von Sr. Majestät durch Allergnädigste Verleihung Ihres Ritterordens Franz Joseph zu teilgeordnet.“

„Dieser Allerhöchsten Anerkennung mich immer mehr und mehr würdig zu machen, sei meine Aufgabe und Anstreben bis zum Ende meines Lebens.“

„Jahre und Zeiten haben zwar meine Kräfte geschwächt und ich sehe einem erlauchten Stamme gleich, der mehr und doch gelobe ich freudig, die Früchte genießen kann — stammten Treue, von der Höhe des Reichs und von Erfüllung hemmungsloser Pflicht.“

„Geben Euer Hochwohlgeborenen, vielen meinen untätigen Dank für die mit gewohnter Gnade Allerhöchste Sr. k. k. apostolischen Majestät an den Stufen des Thrones geübt niederlegen zu wollen.“

„Ihren aber, Hochwohlgeborenen Herr Oberst, erhalte ich den verbindlichsten Dank für die Güte, aus Ihren Händen das Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung empfangen zu haben.“

„Mediasch, den 15. August 1862.

„Friedrich Binder von Wiedersfeld.“

Als er sein Gehalt aus Pensionierung einrichtete, notierte er: „Werne würde ich, was ich so lange Zeit mit Liebe getan und geliebt, auch vernachlässigen und das Ende meines Lebens tun und lassen — aber die Last der Jahre hat meine Kräfte geschwächt und im Geleiste eingetretener Schwäche glaube ich noch eine letzte Pflicht zu erfüllen, wenn ich als 79-jähriger Greis den Schwanzlag öffentlichen Wirkens verlaßt und eingehe in die Ruhe häuslicher Zurückgezogenheit.“

Nach seiner im Jahre 1868 erfolgten Pensionierung lebte er — ein geschätzter Reisender in Familien- und Volksangelegenheiten, ohne seinen Wunsch realisiert zu haben, dem Stamme derer von Wiedersfeld durch Adoption längere Lebensdauer zu sichern, nur noch drei Jahre.

Nachdem er noch notiert hatte: „Ich habe beizugehen nicht wieder gelaufen, weil ich meine Kinder lieber habe als mich“ — erkrankte er plötzlich und starb nach kurzen Krankenlager an Altersschwäche am 22. Februar 1871 in Mediasch, ohne Hinterlassung eines Testaments, im Alter von 82 Jahren. Die sterblichen Überreste des selbigen Entschlafenen wurden am 25. desselben Monats, nachmittags 3 Uhr auf dem Mediascher evang. Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Bei dieser Gelegenheit sprach auch Dr. Franz Oberst, damaliger Pfarrer von Wurmloch, nachmaliger Stadtpfarrer von Kronstadt, welcher die Nacht der Rede überwältigend übte. Aus seiner damaligen Rede, deren Konzept er mir überließ, hebe ich die folgenden Teile hervor:

„Gedächtnisrede Versammlung!“

„Bürger der Stadt und des Stuhles Mediasch.“

„Die Abgeordneten der Landgemeinden und des Stuhles Mediasch, haben mich, der ich gleichfalls als Abgeordneter einer Landgemeinde hier bin, aufgefordert, am Grabe des Bürgermeisters Herrn Friedrich von Wiedersfeld zu reden.“

„Bürger! Gestatten Sie mir in dieser Eigenschaft ein Wort vom Toten zu den Lebendigen.“

„Wenn ich zu jenem Denkmal (Stephan Ludwig Roth's) hinüberblicke, so fühle ich mich unwillkürlich erinnert an den edlen Menschen, an den hehren Mann, an den warmen Patrioten, an den treuen Sohn seines Volkes, dessen Hülle soeben vor unseren Augen in die winterrliche Erde gebettet worden ist. Daß jenes Denkmal dort steht, darin hat er kein geringes Verdienst, und doch nahm der Held, dessen Gebeine dort ruhen, im politischen Leben einen Standpunkt ein, den der selbige Entschlafene bekämpfte hat.“

„Aber das war eben seine Art und sein preiswürdiger Charakterzug; weil er selbst ein Mann war, wußte er Mannesmut und Mannesthat zu achten, anzugewinnen und zu verehren, auch an denjenigen, die andere Ansicht waren als er.“

„Ja! er war ein Mann! Ist das nicht auch zuviel gesagt?“

„Was mag er wohl gelitten haben durch den frühen Tod der heiliggeliebten Gattin und als ihm die Krone seines Lebens, als ihm zwei blühende Söhne auf dem Schicksalsfelde entrissen wurden? Und das Alles hat er getragen wie ein Mann und ist aufrechten Mannes geblieben bis ins höchste Greisenalter und sein Bild hat sich nicht abgemindert vom öffentlichen Leben, sein Herz war nicht verdrückt, nicht versteinert.“

„Er war ein Edelmann! Ich meine, er war ein edler Mann! Den Adelsbrief hatte er wohlgeerbt; doch ich möchte nicht, daß er jemals darauf gepochet; denn er trug einen anderen Adelsbrief in seinem Herzen, den er sich selbst geschrieben hatte. Der machte ihm den ererbten erblich. Und an der Spitze dieses Adelsbriefes stand der stolze Spruch unserer Vorfahren aus verhängnisvoller Zeit, als sie nach dem Tode Gabriel Bathori's, des Tyrannen, das alte Bündnis erneuerten, wodurch sie ein Volk geworden waren und der dritte Landstand in Siebenbürgen, ich meine den stolzen Bürgerstand: „Die Freiheit macht den Menschen edel.“ Ein Edelmann im Sinne dieses Bürgerbundes! Ein freier Mann! Er fühlte warm für Freiheit, Männerwürde, für alles Hohe, was Menschenbrust bewegt. Er unterstützte und förderte in seiner amtlichen Stellung und als Privatmann alles, was ihm für das Wohl des Sachienvolkes erspriehlich schien. Jüngere Nationsgenossen aus allen Kreisen, die mit ihm in Verührung zu kommen Gelegenheit hatten, werden das dankbar anerkennen.“

„Ich selbst werde nie vergessen, wie er mich ermutigt hatte, als ich zum ersten Male den parlamentarischen Kampfplatz betrat, obgleich er meine politischen Ansichten nicht teilte.“

„Ein Edelmann im Sinne jenes Bürgerbundes war er. Ein Ehrenmann! Auf welcher Seite er auch gestanden haben mag in den politischen Stürmen, die über sein stolzes Haupt dahingegangen, er hat immer dort gestanden, wo ein Ehrenmann stehen darf, wo ein Sachlieber stehen darf.“

„Er hat sympathisiert mit den Bestrebungen der magyarischen Schwelternation zu einer Zeit, als Mut dazu gehörte und Resignation.“

(Fortf. folgt.)



**Bureau de voyage**  
**WAGONS-LITS**

**Hetschbüro** **Menetjegyiroda**

Bilete de voiaj	<b>Hermannstädter allgemeine Sparkassa</b> Zweiganstalt Mediasch	Fahrkarten jeder Art
Pasport vise	Akkreditive u. Schecks, Geldüber- weisungen im In- und Ausland	Passvisa
Informațiuni		Reiseauskünfte
Billets de voyage	<b>Cassa generală de economii în Sibiiu</b> Sucursala Mediaș	Mindennemű menetjegy
Passeport visa	Acreditiv și Cecuri Viramente în Lei și Devisă	Utlevél vizák
Renseignements		Felvilágosítások

**Täglicher Kurierdienst nach Kronstadt und Bukarest**

Subagentur: **HOTEL „TRANSSYLVANIA“**  
Sousagence: **Mediaș - Mediasch**

## GROSSE AUSWAHL in:

12-32 Badeanzüge, Badehauben, Badehosen, Gummi-  
gürtel, Damenstrümpfe, Flor & Seide, Herren-  
sportstrümpfe, Herren- und Kindersocken,  
Wäschebatist, Chiffone, Damenseidenkleider,  
Seidencombinés, Reformhosen, Seidenstoffe,  
Damenkappen, Handschuhe, Kinderpatent-  
strümpfe, Ruderleichen, billig erhältlich bei

**EDMUND UNRUH**

## Eigenbau-Weine

24 hl . . 1927-er  
100 hl . . 1928-er  
preiswert zu verkaufen. — Auch fassweise.

Interessenten mögen sich in den  
Vormittagsstunden wenden an

**J. FRONIUS, St. L. Roth-Gasse No. 11**

## Pakete (Ballen, Kisten etc.)

jeder Art von 5—100 kg werden nach  
allen Stationen Gross-Rumäniens als

## Kolli-Express

billiger u. schneller befördert als mit der Post. Dieselben  
können auch unfrankiert u. mit Nachnahme belegt werden.  
Aufnahmskanzlei befindet sich seit **15. August 1. J.** in der Ver-  
einigungsgasse, 7 (bei Frau Hemmert im Hofe links.)

Hochachtungsvoll: **ANTON ANDEL**

## SCHUHE

### nach MASS

nach dem neuesten Massverfahren des Hermannstädter  
Schuhmacherfachkurses liefert aus bestem Material  
und zu billigsten Preisen

**Schuhhandlung Josef Fritsch**

## Wohnhaus

bestehend aus 2 Zimmer,  
Küche, Speisekammer, Sommer-  
Küche, Keller bezw. Waschküche,  
mit schönem Garten in  
staubfreier Strasse gelegen,

per 1. Oktober

**zu vermieten.**

Adresse in der Verw. dieses Blattes.

## Tanzschule.

Eröffnete Samstag, den 15. August  
im Saale des Hotel „Traube“ einen

## Tanz-Kurs.

Für Schützlinge nachmittags von  
5—7 und Erwachsene von 8—10 Uhr  
abends. Einschreibungen werden im  
Saale der Tanzschule und in meiner  
Wohnung Mittlere Schmidgasse No. 1,  
Schüller'sches Haus entgegenge-  
nommen. Hochachtungsvoll

**Ferdinand HERLITSKA,**  
dipl. Tanzlehrer.

## Kostkinder

nimmt in gute Verpflegung  
**Adele Fink Ing.-W.**

1-3 Hermannstadt,  
Huetplatz No. 13 (Zentrum)

## U. S. Royal Cord

### Autoreifen

lagernd bei

**Wilhelm Burdak**  
Maschinen- und Autoreparaturwerkstätte  
Mediasch.

## Josef Fritsch

modern eingerichtete  
Schuhreparaturwerkstätte

502 Marktplatz 6 12-32

Seit 50 Jahre bestehend  
vorzüglich eingeführt

## Bauholz-Geschäft

mit schöner Herrschaftswohnung  
am Platze, in einer der  
grössten Grenzstadt Siebenbürgens  
**ist zu übergeben.**  
Interessenten mögen unter „Kitnő üzlet“  
an R. Mosse, Annonzenbüro schreiben.

## Kost-Kinder

nimmt in ganze Verpflegung  
**Adele Gross, Badergasse 3.**

700 Klavier im Hause. 1-3

**Casa Centrală a Asigurarilor So-  
ciale — Casa cercuală pentru  
Asigurarile Sociale din Mediaș.**

No. 949/29

### Instiintare.

Aducem la cunoștință D-lor  
Patroni, Fabricanți, Comercianți  
și asigurați ai Casei cercuale din  
Mediaș, plasa Mediaș și Seica-  
Mare, că fostul funcționar Veza  
Gh. Impiegat, prin Deciziunea  
Ministerială Nr. 34698/29, a fost  
pus în disponibilitate din Oficiu  
pentru caz de boală pe ziua de  
1 Iunie 1929.

Idem Maria Nistor, cameristă,  
fost în Serviciul Casei Cercuale  
din Mediaș, a dimisionat pe ziua  
de 1 August 1929.

Ambii ne mai făcând serviciu  
la Casa Cercuală din Mediaș, nu  
mai au nici o legătură cu ser-  
viciul Asig. Sociale, cu D-nii Pa-  
troni, Comercianți și asigurați  
Casei Cercuale din Mediaș.

Direcțiunea.

## Radiolin-Email

superfeiner Japan Emailack für  
Innen und Aussen, schneeweiss  
und in allen Farben für dauerhafte  
Lackierungen von Möbel, Bada-  
wannen, Mauern, Gartenmöbel etc.

## Drogerielack

feinste Bernstein Fussbodenlack-  
farbe in 5 Tönen, sehr hart  
trocknend, dadurch dauerhaft

## Fritz Schmidt Lackfabrik

Erhältlich in jeder besseren Farbenhandlung!

### Achtung!

Wer sich billig und  
gut beschuhen will,  
besorge den Einkauf

im Schuhgeschäft

**Fritz Dietrich**  
St. Ludwig Roth-Gasse 9.

## Friedrich Oberth

Eisenwarenhause, Mediasch

Empfehlte sein Lager in:

Petrol, Autobenzin und allen  
Arten Maschinen- u. Autoölen.

Detailausgabe: Marktplatz Nr. 24

ENGROS: Kürschnerwinkel 4-5

Dortselbst ist eine wenig gebrauchte Wertheim-  
kasse Fabrikat Moess & Schlessak abzugeben.

## Juwelier- und Uhr-Reparaturen

werden fachmässig durchgeführt.

Lager in: Uhren u. Juwelen **TIMA, Juwelier Str. Monerus 31**

## Gutgehende Parfumerie

in grösserer sächsischer Stadt Sieben-  
bürgens ist aus Familienrücksichten

**zu verkaufen**

Anfragen leitet unter „Günstig 26329“ Hermes A.-G., Hermannstadt, weiter.

Wir müssen unbedingt unsere Gesundheit schützen,  
in dem wir statt dem schlechten Brunnen-Wasser  
das allgemeine Empfinden fördernde

## Homoroder Borviz

täglich bei jeder Gelegenheit trinken.

Zu haben in jedem besseren Speisereisgeschäft,  
**Restaurant u. im Hauptdepot Str. Forcäs 22**